

Kindergarten Neufeld an der Leitha. Dort konnte durch das gezielte Positionieren von Oberlichtern im Gruppenraum mit einem Fensterflächenanteil von 18 Prozent eine deutlich bessere und vor allem gleichmäßigere Belichtung erzielt werden als im gleich großen Gruppenraum mit einem Fensterflächenanteil von 40 Prozent.

Neue Norm für Wohlbefinden. Es wird höchste Zeit, beim Thema Licht gründlich umzudenken. Einen wesentlichen Schritt dazu leistet bereits die neue europäische Norm EN 17037, die am 15. Februar auch als Önorm EN 17037 publiziert wurde. Dort wird die Beleuchtungsstärke, gemessen in Lux, als Ansatzpunkt genommen, nicht mehr die Fensterflächen. Mindestens die Hälfte der Stunden, an denen draußen Tageslicht herrscht, sollte im Innenraum auf 50% der Fläche ein Wert von 300 Lux erreicht werden, kein Bereich sollte unter 100 Lux abfallen.

Diese Festlegung, die etwas kompliziert klingen mag, gibt den Planern wesentlich mehr Freiheiten und führt eindeutig zu besseren Ergebnissen als die starre Regelung, die derzeit noch durch die OIB-Richtlinie 3 vorgeschrieben wird.

Auch die Europäische Union macht das Tageslicht zum Thema. In der Richtlinie über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden (RL 2018/844) heißt es ausdrücklich, dass „der visuelle Komfort verbessert werden soll“.

Die Bedeutung des Tageslichts für unsere Gesundheit wieder in den Mittelpunkt zu rücken und vor allem die Art, wie wir Gebäude planen und bauen, so weiter zu entwickeln, dass ausreichend natürliches Licht in den Innenräumen verfügbar ist – dieses Ziel sollte allen ein Anliegen sein. Der „Tag des Lichts“ sollte uns wieder einmal daran erinnern. ●



WALTER **OSZTOVICS** IST POLITIKBERATER UND PARTNER VON KOVAR & PARTNERS.

GASTKOMMENTAR

BR H.C. DI RUDOLF KOLBE IST PRÄSIDENT DER BUNDESKAMMER DER ZIVILTECHNIKER/INNEN



Technik ist auch Frauensache

2019 feiern wir nicht nur 100 Jahre Frauenwahlrecht in Österreich.

1919 durften auch erstmals Frauen an Technischen Hochschulen inskribieren. Während rund der Hälfte der etwas mehr als zweihundertjährigen Universitätsgeschichte hatten Frauen keinen regulären Zugang zum Studium. Erst mit einem Erlass vom 7. April 1919 durften sie auch an Technischen Hochschulen (unter gewissen Voraussetzungen) inskribieren.

In den letzten 100 Jahren hat sich vieles für Frauen verbessert und Frauen haben prägende Eindrücke in der Technik hinterlassen. Eindrucksvoll zeigt das die vom Ausschuss Ziviltechnikerinnen der Bundeskammer ins Leben gerufene Wanderausstellung „Ziviltechnikerinnen gestalten Zukunft“, die in den vergangenen Wochen in Österreich, Slowenien und der Türkei gezeigt wurde. Dennoch: Nach wie vor ist der Frauenanteil in technischen Berufen gering, obwohl die Nachfrage nach Absolventinnen und Absolventen technischer Studien ständig steigt und die Aussichten auf eine gut entlohnte Karriere hervorragend sind.

Wir ZiviltechnikerInnen stellen häufig fest, dass ein Grund für den fehlenden weiblichen

Nachwuchs in unseren Berufsfeldern durch den Sprung in die Selbstständigkeit begründet ist. Dieser ist vielen Frauen zu ungewiss, sie ziehen Angestelltenverhältnisse vor, sicherlich auch, weil es an weiblichen Vorbildern fehlt. Der Ausschuss Ziviltechnikerinnen veranstaltet daher regelmäßig Events, wie den Ziviltechnikerinnen-Tag, welcher der Vernetzung von Ziviltechnikerinnen und Studierenden österreichweit dient. Studierende können hier wertvolle Kontakte zu Ziviltechnikerinnen, die erfolgreich eigene Büros führen, knüpfen und von deren Erfahrungsschatz und Netzwerk profitieren.

Weibliche Vorbilder in den Vordergrund rücken, Initiativen an Schulen und Universitäten, gleiche Entlohnung, flexible Arbeitszeitmodelle, Betriebskindergärten sind nur einige Stichworte: Frauen bestmögliche Unterstützung zu geben und bestehende Nachteile zu beseitigen muss eine gemeinsame Aufgabe der Universitäten, der Medien, der Wirtschaft und der Politik und Kammern sein!

Feedback, Anmerkungen oder Kommentare bitte an leserbriefe@kommunal.at